Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 24 (1920)

Artikel: Andacht
Autor: Schibli, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573016

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

übertragen. Denn das zu bemalende Wandfeld wird unten abseits von der Mittelachse durch den Bekrönungsbogen der Türe beschnitten und im oberen Teil durch zwei kleine Breitfenster durchbrochen, die zwischen sich, sowie rechts und links, nur schmale Streifen belassen. Wie eine Reihe von Entwurfskizzen lehrt, hat Brühlmann erst nach mannigfachem Tasten, das sich an den verschiedensten Stoffen versuchte, mit einer Darstellung „Christus erscheint den Jüngern" jene Lösung gefunden, die als die einzig mögliche erscheint, weil sie die Besonderheiten der Wandfeldbildung als notwendige Aufbauelemente in die Komposition einbegreift. Die Gebärden sind zwingend, die Auffassung ist von erhabener Schlichtheit. Wer sich genauer über diese überraschend reife Leistung unterrichten will, möge die eingehende Analyse nachlesen, die ich in meinem Buch über „Wandmalerei" *) diesem Monumentalbild gewidmet habe.

Müßige Frage, wie Hans Brühlmanns Kunst sich wohl weiterentwickelt hätte, wenn ihn ein tragisches Geschick nicht in so jungen Jahren abberufen hätte. Doch lassen die letzten Arbeiten einige Schlüsse zu. Schon das Dreifigurenbild und die Danaide sind nur noch Abbilder innerer Anschauung. Die zahlreichen kleinen Figurenbilder aber, die der Künstler kurz vor seinem Tode schuf, und die der Gesinnung nach ganz groß sind, bekunden, daß Brühlmann die Naturform immer mehr in künstlerische Form aufzulösen wußte, die nie leer, sondern stets Träger des Geistigen ist. Aus einem, wenn auch noch so innigen, Nebeneinander der Gestalten und Dinge wird unlösbares Verwachsensein von Mensch und Landschaft, reinste Beseelung. Und die Monumentalität steigert sich noch. Der Weg zum Expressionismus, als dessen Vorkämpfer zu einer Zeit, da wenige auch nur an seine Möglichkeit dachten, Brühlmann aufzufassen ist, und zu einer neuen, Malerei und Architektur vermählenden Gesamtkunst, lag frei vor ihm. Der Künstler selbst war stets der Ansicht, daß die Tage der Vollentfaltung erst kommen mußten. Er durfte, mußte sogar so denken, weil er die Fülle innerer Möglichkeiten schaute. Wir aber sehen das Werk, das er in kurzen Jahren rastlos vorwärtsschreitender Arbeit hinterließ: Uns ist er ein Vollendeter, der uns überreich beschenkte.

*) Hans Hildebrandt: „Wandmalerei. Ihr Wesen und ihre Gesetze". Mit 462 Abbildungen, darunter 266 Hilfszeichnungen des Verfassers. (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin, 1920). Hans Hildebrandt ist der Verfasser des geistvollen, fesselnden Werkes „Krieg und Kunst" (R. Piper & Co., München, 1916).

Red.

Andacht

Es kniet der Tag auf stillen Morgenhügeln,
Bereit, die Sonnenfackel anzuzünden
Und aufzuspringen, seinen Sieg zu künden ...
Und plötzlich fliegt das Licht auf tausend Flügeln.

In Silberflüssen rauschen junge Quellen,
Und Winde tönen leis und singen ewige Lieder,
Und alle lieben Farben leuchten wieder,
Und Kräfte brausen, Lebensströme schwellen!

O Licht! O Tag! O süße Sonnenhelle,
Laß mich dein Bruder sein! Verleih mir Schwingen.
Laß meine Seele ihre Träume singen,
Daß ich mich rein von neuem Gott geselle!

Emil Schibli, Lengnau b. Biel.

□ □ □

Hans Brühlmann, Amriswil-Stuttgart. (1878—1911). Landschaft.